

Plurizentrische Standardvariation im Deutschen als wichtiger Puzzleteil beim interkulturellen Lernen: Warum die Varietäten des Deutschen sowohl im DaM- als auch im DaF-Unterricht wichtig sind

Jutta Ransmayr

Institut für Germanistik, Universität Wien, Österreich

Abstract

The contribution at hand points out that the standard varieties of German and pluricentricity are major components of teaching German as a first and as a second/foreign language, regarding the content perspective as well as the normative dimension. It also tries to stress the connection between sound knowledge about varieties and the awareness of varieties in the German classroom.

Keywords: pluricentricity, varieties, teaching German, linguistic norms, awareness of varieties when teaching German, intercultural learning

Deutsch gilt als eine der vielgestaltigsten Sprachen Europas (vgl. Barbour/Stevenson 1998) mit einer sprachlichen Vielfalt, deren Bandbreite von der standardsprachlichen Variation über die Umgangssprache bis hin zu dialektalen Varietäten reicht. Vor allem jedoch für das normativ orientierte Umfeld des Deutschunterrichts ist die Variation auf der Ebene der Standardsprache von besonderem Interesse und soll im Zentrum dieses Beitrags stehen. So wie eine Vielzahl an Sprachen (z.B. Englisch mit dem britischen/amerikanischen/kanadischen/australischen usw. Englisch) ist auch die deutsche Sprache eine plurizentrische Sprache, das heißt, sie verfügt über mehrere gleichberechtigte Standardvarietäten (vgl. Ammon 1995, Clyne 1992). Demzufolge ist davon auszugehen, dass es im österreichischen Deutsch, deutschen Deutsch und Schweizer Deutsch gleichberechtigte, nebeneinanderstehende Spielarten der Standardsprache gibt. Für den Deutschunterricht bedeutet dies, dass er nicht um die Frage umhinkommt, um welche Sprachform(en) bzw. Varietät(en) es im Unterricht gehen soll. Dies ist ein Thema, das den Deutsch-als-Muttersprache-Unterricht (DaM-Unterricht) und den Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht (DaF-Unterricht) gleichermaßen und in zweierlei Hinsicht betrifft: Zum einen geht es um Fragen der Lehrinhalte: Welche Varietäten des Deutschen sollen im Deutschunterricht

thematisiert werden? Und was sollen Lernende lernen, was sollen Lehrende lehren? Zum anderen ist Unterricht naturgemäß nahe an Fragen rund um Bewertung und Beurteilung angesiedelt – Unterrichten heißt auch, auf die sprachliche Angemessenheit achten, „Sprachrichtigkeit“ einfordern. Damit tut sich jedoch ein nicht einfaches Feld auf: Angesichts der großen sprachlichen Vielfalt im Deutschen stehen Lehrkräfte laufend vor der Aufgabe, Entscheidungen über den angemessenen oder unangemessenen, richtigen oder falschen Sprachgebrauch treffen zu müssen (Steinig/Huneke 2015, 18) – sowohl im Erstsprache- wie auch im DaF/DaZ-Kontext. Bei diesen normativen Entscheidungen wiederum spielen sowohl das Reflexionswissen über die Varietäten als auch die Spracheinstellungen der Lehrenden eine wichtige Rolle. Lehrerseitige Spracheinstellungen und normative Entscheidungen prägen in weiterer Folge die Spracheinstellungen und Sprachverwendung unter den Lernenden. Dies bringt Lehrende in eine gewichtige Rolle – die der normsetzenden Instanzen. Umso stärker wird deutlich, dass Ausbildung, Unterricht und Lernen unmittelbar miteinander zusammenhängen, und dass demzufolge besondere Verantwortung den Aus- und Weiterbildungsinstanzen und der damit verbundenen Fortbildungsbereitschaft der Lehrenden zukommt. Und gerade angesichts der sprachlichen Vielfalt im Deutschen ist Entscheidungssicherheit eine Kernkompetenz für DeutschlehrerInnen, denn – so die Deutschdidaktiker Steinig/Huneke – „ein Deutschlehrer muss fähig sein, nachvollziehbare Begründungen für die Bewertung mündlicher und schriftlicher Äußerungen seiner Schüler geben zu können“ (Steinig/Huneke 2015, 18). Auch Christa Dürscheid plädiert dafür, dass der plurizentrische Ansatz in der Lehrerbildung seinen festen Platz haben soll (Dürscheid 2009, 68, zit. nach Kellermeier-Rehbein, 219) und in dieselbe Kerbe schlagen Schmidlin/Wyss/Davies (2017, 18), wenn sie betonen, „dass diese Problematik [der Varietäten, die Verf.] es verdient, in der DeutschlehrerInnenausbildung und im Deutschunterricht auf allen Stufen regelmäßiger thematisiert zu werden“. Auch wenn das Thema „Plurizentrik und Varietäten des Deutschen“ vielleicht noch nicht ausreichend in den gängigen Lehrwerken für den DaM- und DaF-Unterricht verankert ist (de Cillia/Ransmayr in

Druck; Hägi 2006), so ist das Thema selbst mittlerweile in der Deutschdidaktik angekommen und es gibt durchaus Materialien neben den Lehrwerken, die den Lehrenden den Einstieg zum Umgang mit Variation im DaM- und DaF- Unterricht erleichtern (z.B. BMBF 2014; Hägi 2006). Solide Kenntnisse im Bereich der standardsprachlichen Variation, das Wissen über Nachschlagemöglichkeiten im Zweifelsfall und ein gewisses Ausmaß an „Varietätensensibilität“ gehören jedenfalls in die „Handwerkskiste“ eines jeden Deutschlehrenden im Erst- wie im Zweit- und Fremdsprachenunterricht, damit varietätenreflexiver Unterricht gelingen kann. Varietätenreflexiver Sprachunterricht ist jedoch nicht nur etwas, das Lehrende den Lernenden schuldig sind, um der sprachlichen Diversität in Form eines auf die tatsächliche gesprochene und geschriebene Realität Rücksicht nehmenden Sprachunterrichts gerecht zu werden. Varietätenreflexiver Sprachunterricht kann und soll wesentlich mehr sein als eine didaktisch-pädagogische „Bringschuld“ – denn das Thematisieren von Variation in der Standardsprache findet vielmehr zumeist äußerst reges Interesse unter den Lernenden und ist der Lust am Lernen – dem sprachlichen wie dem sprachlich-interkulturellen – durchaus dienlich. Plurizentrische Variation darf somit als Puzzleteil beim interkulturellen Lernen nicht fehlen, denn sonst fehlt ein wichtiger Teil des Gesamtbildes.

Literaturverzeichnis

- Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin u.a.
- Barbour, Stephen/Stevenson, Patrick (1998): Variation im Deutschen: soziolinguistische Perspektiven. Berlin/New York: de Gruyter.
- BMBF (Hrsg.) (2014a): (Österreichisches) Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache. Wien. <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/oed.pdf?4endq2>.
- Clyne, Michael G. (1992) (Hrsg.): Pluricentric Languages. Berlin.
- de Cillia, Rudolf/Ransmayr, Jutta (in Druck): Österreichisches Deutsch macht Schule. Bildung und Deutschunterricht im Spannungsfeld von sprachlicher Variation und Norm. Wien: Böhlau.
- Dürscheid, Christa (2009): Variatio delectat? Die Plurizentrität des Deutschen als Unterrichtsgegenstand. In: Clalüna, Monika/ Etterich, Barbara (Hrsg.): Deutsch unterrichten zwischen DaF, DaZ und DaM. Sondernummer Rundbrief AkDaF, 59-69.

Hägi, Sarah (2006): „Nationale Varietäten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache.“, Frankfurt am Main: Peter Lang.

Hägi, Sara (2008): Nationale Varietäten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Infodaf 2008, Band 35, Heft 2-3: <https://doi.org/10.1515/infodaf-2008-2-343>

Kellermeier-Rehbein, Birte (2014): Plurizentrik. Eine Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt.

Schmidlin, Regula /Wyss, Eva L./ Davies, Winifred V. (2017): Plurizentrik revisited – aktuelle Perspektiven auf die Variation der deutschen Standardsprache. In: Davies, Winifred V./ Häcki Buhofer, Annelies/ Schmidlin, Regula/ Wagner, Melanie/ Wyss, Eva (Hg.): Standardsprache. zwischen Norm und Praxis. Theoretische Betrachtungen, empirische Studien und sprachdidaktische Ausblicke. Tübingen: Narr: 7-20.

Steinig, Wolfgang/ Huneke, Hans-Werner (2015): Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.